



SCHOOL-SCOUT.DE

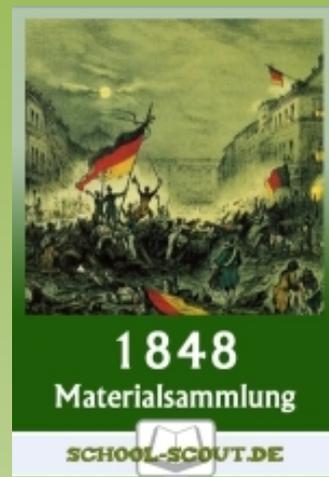
Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

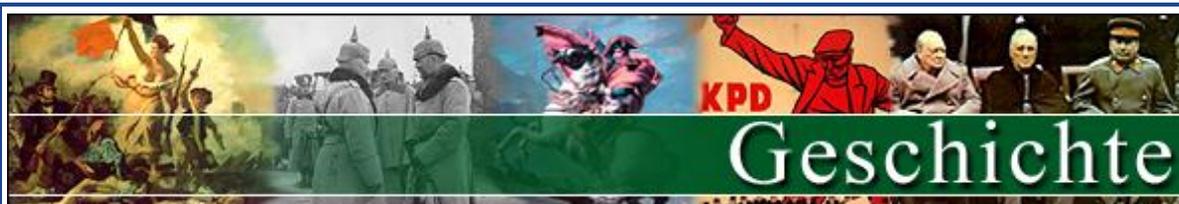
Auszug aus:

Die Revolution von 1848/49 - Themenpaket Geschichte

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de





Titel:

Stationenlernen Geschichte Neuzeit

Die Deutsche Revolution 1848 – Auslöser, Verlauf und Scheitern der ersten deutschen Revolution

Bestellnummer:

58651

Kurzvorstellung:

- Dieses binnendifferenzierte Stationenlernen zur Deutschen Revolution 1848 vermittelt Ihren Schüler/innen anhand ausführlicher Informationstexte und ausgewählter Quellen einen Überblick über den Verlauf der Revolution. Die Lernenden erschließen ihre Entstehungsbedingungen aus dem historischen Kontext und bewerten ihren Einfluss.
- Warum stellt das Lernen an Stationen einen sinnvollen Unterrichtsverlauf dar? Die Schüler/innen können den Inhalt selbständig erarbeiten und das individuelle Lerntempo jeweils anpassen. Dies gewährleistet die Binnendifferenzierung ohne gesonderte Aufgabenstellung.
- Die Schüler/innen erhalten zum Absolvieren der Stationen eine Checkliste, die ihnen durch gezieltes Abhaken der Aufgabenstellung einen Überblick über das Gelernte verschafft.

Inhaltsübersicht:

- Didaktisch-methodische Hinweise zum Einsatz dieses Materials
- Einführender Informationszettel für Schüler
- Stationspass
- Stationenmatrix zu den angesprochenen Kompetenzen
- 6 Stationen, Informationsmaterialien und Aufgaben
- Ausführliche Lösungsvorschläge
- Rückmeldebögen

SCHOOL-SCOUT.DE

Internet: <http://www.School-Scout.de>

E-Mail: info@School-Scout.de

Inhalt

Didaktisch-methodische Hinweise zum Einsatz dieses Materials	3
Laufzettel zum Stationenlernen „Die Deutsche Revolution von 1848“	6
Stationspass zum Stationenlernen „Die Deutsche Revolution von 1848“	7
Stationenmatrix zum Stationenlernen „Die Deutsche Revolution 1848“	8
Übersicht über die Kompetenzbereiche	9
Station 1: Der Vormärz.....	10
Station 2: Der Beginn der Revolution – Die Märzforderungen	12
Station 3: Die Frankfurter Nationalversammlung und ihre Herausforderungen	14
Station 4: Die „Paulskirchenverfassung“	17
Station 5: Das Scheitern der Revolution	19
Station 6: Das Erbe der Revolution	21
Stationenlernen „Die Revolution von 1848“ - Lösungsansätze	22
Feedback I	26
Feedback II	27

Didaktisch-methodische Hinweise zum Einsatz dieses Materials

Dieses Stationenlernen für die Sekundarstufe II ermöglicht eine konzentrierte und intensive Auseinandersetzung mit dem historisch relevanten Thema „Nation und Nationalismus im 19. Jahrhundert“ im Unterricht. Es geht dabei konform mit den Anforderungen der Lehrpläne.



Stationsarbeit bildet eine sinnvolle Alternative zum herkömmlichen Frontalunterricht und gewährleistet überdies ein selbständiges Erarbeiten der Lehrinhalte durch die Schülerinnen und Schüler (SuS). Gerade leistungsschwächere Lernende haben damit die Möglichkeit, die Erarbeitung an ihr eigenes Lerntempo anzupassen.

Die Stationsarbeit setzt sich aus 6 Pflichtstationen und 3 Wahlstation zusammen. Die Pflichtstationen müssen von allen SuS erledigt werden und sollten notfalls als Hausaufgabe mitgegeben werden. Bei der Bearbeitung einzelner Stationen ist zu beachten, dass die erste Station grundlegende Fragen behandelt, während die weiteren Stationen tendenziell Einzelaspekte betrachten. Es empfiehlt sich daher, dass die SuS die erste Station gemeinsam im Klassenverband behandeln und dann selbstständig und in freier Wahl die weiteren Stationen bearbeiten.

EINSATZMÖGLICHKEITEN

Klassenstufe: Sekundarstufe II

Fach: Geschichte

Aufbau der Unterrichtseinheit

- **Einstiegsphase:** Einführendes Unterrichtsgespräch
- **Erarbeitungsphase:** 6 Stationen zum Thema „Die Deutsche Revolution von 1848“
- **Abschlussphase:** Lösungsbogen, Reflexionsphase

Dauer der Unterrichtseinheit: 4 bis 6 Stunden

KOMPETENZEN

Sachkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- ordnen historische Ereignisse, Personen, Prozesse und Strukturen angeleitet in einen chronologischen, räumlichen und sachlich-thematischen Zusammenhang ein.
- unterscheiden Anlässe und Ursachen, Verlaufsformen sowie Folgen und Wirkungen historischer Ereignisse und Prozesse.
- identifizieren Spuren der Vergangenheit in der Gegenwart.

Station 1: Der Vormärz

Die Zeit zwischen 1815 und 1848 nennt man gewöhnlich Vormärz, da sie die Vorgeschichte zu der Revolution ist, die ab März 1848 alle deutschen Territorien und andere Teile Europas erfasste. Doch auch der Vormärz selbst hat eine Vorgeschichte und die beginnt 1789 mit der Französischen Revolution. Nach schwierigen und krisengeprägten Anfangsjahren konnte sich die junge französische Republik unter Napoleon stabilisieren, der zunächst ab 1799 erster Konsul der Republik und ab 1804 selbst ernannter Kaiser der Franzosen war.

In seinen Kriegen besiegte Napoleon die großen europäischen Monarchien und gestaltete Europa nachhaltig um: 1806 wurde das Heilige Römische Reich Deutscher Nation, das seit dem Mittelalter bestanden hatte, aufgelöst. Die einzelnen deutschen Fürstentümer besaßen nun weder einen Kaiser noch irgendwelche gemeinsamen Regierungsorgane. Der Vergleich ist nicht ganz richtig, aber man kann sich das so ähnlich vorstellen, wie wenn es keine Bundesregierung mehr geben würde und alle Bundesländer für sich als Staaten auftreten würden.

Zugleich gerieten die bestehenden Monarchien durch Frankreichs Erfolg nicht nur militärisch, sondern auch ideologisch unter Druck. Nationalistische und demokratische Ideen bahnten sich ihren Weg von Frankreich in die Nachbarstaaten und wurden dort immer beliebter. Aus Angst vor einer Revolution in ihren eigenen Ländern, setzten viele Herrscher deshalb Reformen in Gang, die ihrem Volk mehr Rechte und Freiheiten einräumten, wie etwa die ab 1807 durchgeführten „Preußischen Reformen“.

Als Napoleon 1815 schließlich endgültig geschlagen werden konnte, hofften deshalb viele Deutsche, dass nun ein vereinigt liberales (aber nicht zwangsläufig demokratisches) Deutschland entstehen könnte. Diese Hoffnung sollte sich aber schon bald zerschlagen: Bereits wenige Tage vor der entscheidenden Schlacht gegen Napoleon hatten die europäischen Mächte unter Federführung von England, Russland, Österreich und Preußen auf dem Wiener Kongress von 1814 bis 1815 Regelungen zur Wiederherstellung der alten Ordnung getroffen.



Karte des Deutschen Bundes
(Ziegelbrenner/ wikimedia commons)

Was die deutschen Territorien betraf, so sollten diese einen losen Staatenbund bilden, den sog. „Deutschen Bund“. In Frankfurt wurde als sog. Bundestag eine regelmäßige Versammlung von Vertretern der verschiedenen Fürstentümer eingerichtet, in der gemeinsame Maßnahmen beschlossen werden konnten. Ansonsten aber gab es kaum gemeinsame Organe und keine gemeinsame Verfassung.

Die Hoffnungen auf einen gemeinsamen Nationalstaat wurden somit im Keim erstickt. Und auch die freiheitlichen Zugeständnisse, welche die Herrscher noch wenige Jahre zuvor aus Angst vor einer Revolution gemacht hatten, wurden nun nach und nach zurückgenommen. Die studentischen Burschenschaften, die sich während der napoleonischen Kriege entwickelt hatten und stark nationalistisch geprägt waren, wurden ebenso verfolgt wie Anhänger der ebenso nationalistischen Turnbewegung und liberale Intellektuelle. Durch die Karlsbader Beschlüsse von 1819 schließlich wurden die Presse- und Meinungsfreiheit in zahlreichen deutschen Fürstentümern stark eingeschränkt.

Trotzdem aber bestanden die liberalen und nationalistischen Tendenzen fort, wie etwa das Hambacher Fest von 1832 zeigt, das als deutsches Nationalfest trotz obrigkeitlichen Verbots durchgesetzt und mit mehreren tausend Teilnehmern ein großer Erfolg wurde.

Die Stimmung in den deutschen Fürstentümern vor 1848 war also gespannt. Einerseits versuchten die Fürsten die alte Ordnung irgendwie aufrecht zu erhalten, während andererseits immer mehr Menschen einen geschlossenen deutschen Nationalstaat und mehr persönliche Freiheit forderten.

- 1. Beschreiben Sie die Zusammenhänge zwischen der Französischen Revolution und der Situation in Deutschland zwischen 1815 und 1848.**
- 2. In M1 sehen Sie einen Auszug aus den Karlsbader Beschlüssen von 1819. M2 darunter enthält ein Zitat aus einer Rede des politischen Aktivisten Philipp Jakob Siebenpfeiffer auf dem Hambacher Fest 1832. Erklären Sie mit Hilfe des Textes und M1, worauf sich Siebenpfeiffer bezieht.**

M1

Auszug aus dem Universitätsgesetz der Karlsbader Beschlüsse:

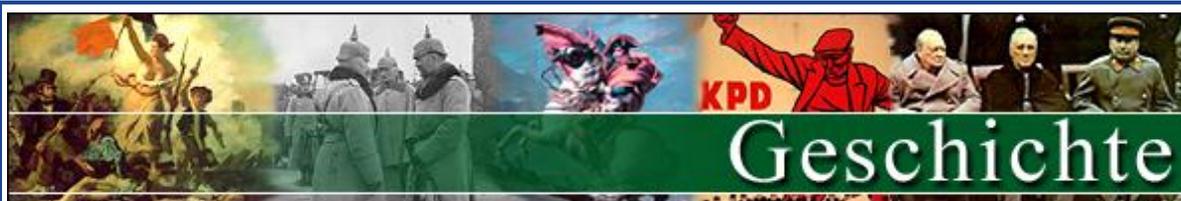
„Die seit langer Zeit bestehenden Gesetze gegen geheime oder nicht autorisierte Verbindungen auf den Universitäten sollen in ihrer ganzen Kraft und Strenge aufrechterhalten, und insbesondere auf den seit einigen Jahren gestifteten, unter dem Namen der allgemeinen Burschenschaft bekannten Verein [...] ausgedehnt werden. [...]“

Auszug aus dem Preßgesetz der Karlsbader Beschlüsse:

„Die Bundesversammlung soll [...] befugt sein, die zu ihrer Kenntnis gelangenden [...] Schriften, [...] wenn solche [...] der Würde des Bundes, der Sicherheit einzelner Bundesstaaten oder der Erhaltung des Friedens und der Ruhe in Deutschland zuwiderlaufen, ohne vorhergegangene Aufforderung, aus eigener Autorität [...] zu unterdrücken [...].“

M2 Philipp Jakob Siebenpfeiffer auf dem Hambacher Fest:

„Wir widmen unser Leben der Wissenschaft und der Kunst, wir messen die Sterne, prüfen Mond und Sonne, wir stellen Gott und Mensch, Höll' und Himmel in poetischen Bildern dar, wir durchwühlen die Körper- und Geisterwelt: aber die Regungen der Vaterlandsliebe sind uns unbekannt, die Erforschung dessen, was dem Vaterlande Not tut, ist Hochverrat, selbst der leise Wunsch, nur erst wieder ein Vaterland, eine frei-menschliche Heimat zu erstreben, ist Verbrechen [...]“



Titel:

Stationenlernen Geschichte Sekundarstufe

**Nation und Nationalismus im 19. Jahrhundert –
Von der Entstehung der Nationalstaaten bis zum
Europäischen Imperialismus**

Bestellnummer:

55026

Kurzvorstellung:

- Dieses binnendifferenzierte Stationenlernen zum Nationalismus im 19. Jahrhundert regt zur selbstständigen Erarbeitung zentraler Aspekte dieser Epoche an. Neben der Auseinandersetzung mit den Begriffen Nation und Staat werden viele weitere Begleitumstände angesprochen, die das 19. Jahrhundert prägten, etwa wiederkehrende Revolutionen, Einigungsbestrebungen einzelner Völker und der Erwerb von Kolonien.
- Warum stellt das Lernen an Stationen einen sinnvollen Unterrichtsverlauf dar? Die Schülerinnen und Schüler können den Inhalt selbständig erarbeiten und das individuelle Lerntempo jeweils anpassen. Dies gewährleistet die Binnendifferenzierung ohne gesonderte Aufgabenstellung.
- Die Schülerinnen und Schüler erhalten zum Absolvieren der Stationen eine Checkliste, die ihnen durch gezieltes Abhaken der Aufgabenstellung einen Überblick über das Gelernte verschafft.

Inhaltsübersicht:

- Didaktisch-methodische Hinweise zum Einsatz dieses Materials
- Einführender Informationszettel für die Schüler
- Stationspass
- Stationenmatrix zu den angesprochenen Kompetenzen
- 9 Stationen mit Informationsmaterialien und Aufgaben
- Ausführliche Lösungsvorschläge
- Abschlusstest mit Lösung
- Rückmeldebögen



Internet: <http://www.School-Scout.de>
E-Mail: info@School-Scout.de

Inhalt

Didaktisch-methodische Hinweise zum Einsatz dieses Materials	3
Laufzettel zum Stationenlernen „Nation und Nationalismus im 19. Jahrhundert“	6
Stationspass zum Stationenlernen „Nation und Nationalismus im 19. Jahrhundert“	7
Stationenmatrix zum Stationenlernen „Nation und Nationalismus im 19. Jahrhundert“	8
Übersicht über die Kompetenzbereiche	9
Station 1: Die Nation um 1800	10
Station 2: Der Nationalismus.....	13
Station 3: Die Befreiungskriege	15
Station 4: Nationale Bestrebungen 1815-1848	18
Station 5: Vom theoretischen Phänomen zur Massenbewegung	21
Station 6: Die „zwei Gesichter“ einer Ideologie	23
Station 7: Nationalismus und Bürgerrechte –Deutsche Revolution von 1848.....	25
Station 8: Staatsgründungen und Kolonien	27
Station 9: Das Ende des Jahrhunderts	29
Abschlusstest zum Stationenlernen „Nation und Nationalismus“	33
Abschlusstest zum Stationenlernen „Nation und Nationalismus“ - Lösungen	34
Stationenlernen „Nation und Nationalismus im 19. Jahrhundert“ - Lösungsansätze	35

Übersicht über die Kompetenzbereiche

	Station 1	Station 2	Station 3	Station 4	Station 5	Station 6	Station 7	Station 8	Station 9
Aufgabe 1	S	M	S,M	S	S	S,M	S	S	S
Aufgabe 2	S,M	M, U	M	S,M	S,U	M,H	S,M	S,M	S,M
Aufgabe 3	S	S	M	S,M	S,M	S,M	M,U	S,M,U	S
Aufgabe 4	S,M		S,M, U	S	S,M	M,H			
Aufgabe 5				S,M					
Aufgabe 6									

Sachkompetenz (S)	Methodenkompetenz (M)
Grundwissen	Informationen beschaffen
Verbindung von Reflektion und Deutung	Verläufe, Strukturen, Zusammenhänge erklären und darstellen
Rekonstruktion	Quelleninterpretation
Deutungen und Beschreibungen analysieren	Kritische Auseinandersetzung mit Darstellungen
Umgang mit Fachbegriffen	Eigenständige Argumentation
	Eigenständige Präsentation von Sachverhalten
Urteilskompetenz (U)	Handlungskompetenz (H)
Begründetes Sachurteil formulieren	Teilhabe an Geschichts- und Erinnerungskultur
> Sachliche Angemessenheit	Historisches Denken lebensweltlich wirksam machen
> Innere Stimmigkeit	> Erweiterung / Veränderung des eigenen Geschichtsbilds
> Ausreichende Triftigkeiten der Argumente	> (Re-)Organisation eigener Vorstellungen der Vergangenheit
Reflektiertes Werturteil formulieren	Eigenes Handeln auf Basis von historischem Wissen reflektieren
> Identifizierung mit eigener Aussage	Anwendung der anderen 3 Kompetenzbereiche in Diskussions- und Deutungsprozessen
> Einbezug von Multiperspektivität	
> Eigene Wertmaßstäbe mit einbeziehen	

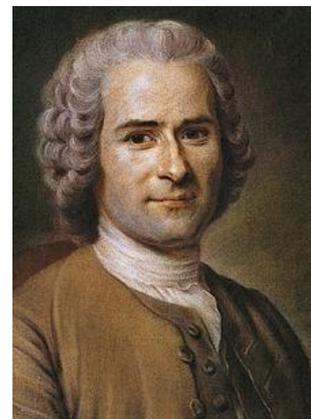
Station 2: Der Nationalismus

1. **Erklären Sie den Unterschied zwischen Nation und Nationalismus.**
2. **Erklären Sie, was mit der Mythenbildung gemeint ist, die mit der Weiterentwicklung des Nationalismus einhergeht. Trifft diese These Ihrer Meinung nach zu?**

Das Nationalgefühl war durch die Folgen der Französischen Revolution und die anschließenden Revolutions- und Befreiungskriege bei vielen Völkern Europas geweckt worden. Aus dem Wunsch nach einem eigenen souveränen Staat mit einer ihn bewohnenden Nation entstand eine politisch-soziale Weltanschauung, der *Nationalismus*. Der Nationalismus ist eine Bewegung, die die Einheit aller Mitglieder einer Nation in einem Nationalstaat anstrebt und die Eigenschaften dieser eigenen Nation besonders positiv findet. Nicht selten werden dabei auch andere Nationen abgewertet.

Die Idee von einem einheitlichen Staatsvolk und der Notwendigkeit, dass sich Nationen selbst zu regieren haben, wenn sie ihr höchstes Glück erreichen wollen, ist bereits in den Schriften der Aufklärer des 17. und 18. Jahrhunderts angedeutet worden. Diesen freiheitlichen Ideen entsprechend entstand der Begriff der *Volkssouveränität*, also der Annahme, dass sich das Volk eines Staates und nicht (wie bisher) die regierenden Fürsten zum obersten Subjekt erheben. Wie zuvor in der amerikanischen Unabhängigkeitsbewegung wurden nun auch in der Französischen Revolution diese Ziele verwirklicht. Beide Bewegungen hatten großen Einfluss auf die Entwicklungen in Europa.

Die Idee der Verwirklichung einer eigenen Volkssouveränität und die damit verbundene Schaffung eines Nationalstaates setzt eine Unterscheidung verschiedener Völker bzw. Nationen voraus. Das bedeutet: Eine Nation musste sich von anderen (sie umgebenden) Nationen abgrenzen, wollte sie eigenständig und souverän sein. Dies führte in der Regel dazu, dass verschiedene Merkmale zur Unterscheidung in den Vordergrund traten. Neben offensichtlichen Unterschieden wie einer gemeinsamen Abstammung, der gleichen Sprache und Kultur sowie der eigenen Geschichte entstand auch ein eigenes Selbstbewusstsein. Mit zunehmender Zeit wurde es von der Überzeugung der eigenen Überlegenheit begleitet.



Jean-Jacques Rousseau (1712-1778),
Begründer der Volkssouveränität
(commons.wikimedia.org/wiki/File:JeanJacques_Rousseau_(painted_portrait).jpg)

Allerdings stand dieser Gedanke zunächst nicht im Vordergrund. Sinnstiftend war vielmehr der Stellenwert der Nation im Vergleich zu anderen Werten – etwa der Verbundenheit zu einer regierenden Dynastie, einer kleinen Region, dem persönlichen Stand in der Gesellschaft oder einer religiösen Zugehörigkeit. In der Wissenschaft spricht man beim Thema „Nationalismus im 19. Jahrhundert“ oft von Mythenbildungen. Viele Nationen wurden damals bewusst erfunden und

erschaffen, die es vorher nicht gab, sodass man im Nachhinein Gemeinsamkeiten und besondere Ereignisse der ganzen Nation finden bzw. erfinden musste. In vielen neuen Nationen waren die hervorgehobenen Gemeinsamkeiten wie Sprache oder Kultur oft gar nicht so eindeutig und gleich, wie man es gerne darstellte. Oft wurde erst im Verlauf des 19. Jahrhunderts die Sprache normiert oder eine „gemeinsame Geschichte“ konstruiert.

3. In dem unten aufgeführten Text fehlen wichtige Begriffe zum Thema „Nationalismus“.

Vervollständigen Sie den Text mit Hilfe der Begriffe aus der Box.

Ideologie, Abstammung, Nationalismus, kirchlichen, Traditionen, Kultur, Massenmedien, Mythos, lateinischen, industriellen, Aufklärung, Elite, Universitäten, Gottesgnadentum

Der Begriff „Nationalismus“ bzw. die Bezeichnung „Nation“ entstammen dem _____¹ Begriff „natio“, was heute mit „Volk“ oder _____² übersetzt wird. Allerdings verstand man im Mittelalter unter „nationes“ geistliche Vertreter bei _____³ Treffen (Konzilien) oder aber aus verschiedenen Regionen stammende Studenten an _____⁴.

Die Bezeichnung wandelte sich während der Zeit der _____⁵, als freiheitlich denkende Philosophen die Begriffe von Freiheit und Souveränität neu definierten. Es entstanden Merkmale, mit deren Hilfe eine Nation von einer anderen abgegrenzt werden konnte – u.a. ein gemeinsames Staatsgebiet, eine gemeinsame Sprache sowie eine alles verbindende gemeinsame _____⁶.

Dieser Umstand weist darauf hin, dass der moderne Nationsbegriff eigentlich eine neuzeitliche Erfindung ist. Aus diesem Grund spricht man in der Geschichtswissenschaft auch von einem _____⁷. Es wurde etwas geschaffen, das vorher nicht existierte. Die Nation wurde nun mit dem Volk gleichgesetzt und das Volk sollte – so die Grundidee – sein eigener Souverän sein (Volkssouveränität). Gleichzeitig verschwammen die alten _____⁸, wie etwa das Zugehörigkeitsgefühl zu einem Stand, einer Religionsgruppe aber auch die Bindung zwischen Herrscher und Untertan.

Weitere Gründe für die Entstehung des Nationalismus als politische _____⁹ sind z.B. die Veränderung der wirtschaftlichen Lebensverhältnisse aufgrund der einsetzenden _____¹⁰ Revolution und die damit verbundene zunehmende Mobilität der Bevölkerung. Das _____¹¹ – also der Idee, dass die Herrscher ihre Macht von Gott haben und nach dem Willen Gottes regieren – verlor seine Bedeutung und wurde von der Idee einer gemeinsamen Nation als Sinn und Zweck der Herrschaft ersetzt. Dabei vollzogen auch die Begriffe Nation und Nationalismus selbst eine Wandlung.

War der Nationalismus zu Beginn eine Idee, die in den ersten Jahren nur von der bürgerlichen _____¹² verfochten wurde, bekam er im Laufe der Zeit den Charakter einer Massenbewegung. Mit zunehmender Technisierung konnten immer mehr Menschen erreicht werden (Entstehung der _____¹³).



Titel: Klausur zur Quellenanalyse mit Aufgaben, Musterlösung und Erwartungshorizont

Die Deutsche Bundesakte vom 08. Juni 1815

Bestellnummer: 35861

Kurzvorstellung:

- Diese ausführliche Klausur mit Musterlösung und Erwartungshorizont für den Geschichtsunterricht der Oberstufe behandelt die Deutsche Bundesakte von 1815 als Teilproblematik der Wiener Ordnung und der europäischen Restauration in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts.
- Als ein Ergebnis des Wiener Kongresses sollte die Schaffung eines Bündnisses deutscher Groß- und Kleinstaaten 1815 die Lücke füllen, die durch die Auflösung des alten deutsch-römischen Reiches 1806 entstanden war. Gleichzeitig erhofften sich die Teilnehmer, ihre Untertanen im Sinne der Restauration regieren zu können.
- Diese Unterrichtshilfe präsentiert die Anwendung einer speziellen Quelleninterpretationsvorlage. Anhand dieser Vorlage werden die einzelnen Anforderungen bearbeitet und die entsprechenden Ergebnisse vorgestellt.

Inhaltsübersicht:

- Der Text der Bundesakte vom 08. Juni 1815
- Theoretische Grundlagen der Bearbeitung (Quellenkritik und historischer Kontext)
- Praktische Umsetzung der einzelnen Aspekte einer Quelleninterpretation
- Arbeitsblatt inklusive Musterlösung und Erwartungshorizont zum Einsatz als mögliche Klausur

Die Neuordnung Deutschlands nach den Befreiungskriegen

Auszug aus der Deutschen Bundesakte vom 8. Juni 1815.

... Art. 1. Die souveränen Fürsten und freien Städte Deutschlands mit Einschluß Ihrer Majestäten des Kaisers von Österreich und der Könige von Preußen, von Dänemark und der Niederlande, und zwar:

Der Kaiser von Österreich, der König von Preußen, beide für ihre gesamten vormals zum deutschen Reich gehörigen Besitzungen, der König von Dänemark für Holstein, der König der Niederlande für das Großherzogtum Luxemburg,

vereinigen sich zu einem beständigen Bunde, welcher der deutsche Bund heißen soll.

Art. 2. Der Zweck desselben ist Erhaltung der äußeren und inneren Sicherheit Deutschlands und der Unabhängigkeit und Unverletzbarkeit der einzelnen deutschen Staaten.

Art. 3. Alle Bundesglieder haben als solche gleiche Rechte; sie verpflichten sich alle gleichmäßig, die Bundesakte unverbrüchlich zu halten.

Art. 4. Die Angelegenheiten des Bundes werden durch eine Bundesversammlung besorgt, in welcher alle Glieder desselben durch ihre Bevollmächtigten teils einzelne, teils Gesamtstimmen folgendermaßen, jedoch unbeschadet ihres Ranges führen:

1.	Österreich	1 Stimme
2.	Preußen	1 “
3.	Bayern	1 “
4.	Sachsen	1 “
5.	Hannover	1 “
6.	Württemberg	1 “
7.	Baden	1 “
8.	Kurhessen	1 “
9.	Großherzogtum Hessen	1 “
10.	Dänemark wegen Holstein	1 “
11.	Niederlande wegen des Großherzogtums Luxemburg	1 “
12.	Die Großherzoglich und Herzoglich Sächsischen Häuser	1 “
13.	Braunschweig und Nassau	1 “
14.	Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz	1 “
15.	Holstein-Oldenburg, Anhalt und Schwarzburg	1 “
16.	Hohenzollern, Liechtenstein, Reuß, Schaumburg-Lippe, Lippe und Waldeck	1 “
17.	Die freien Städte Lübeck, Frankfurt, Bremen und Hamburg	1 “

Totale 17 Stimmen

Art. 5. Österreich hat bei der Bundesversammlung den Vorsitz, jedes Bundesglied ist befugt, Vorschläge zu machen und in Vortrag zu bringen ...

Art. 6. Wo es auf Abfassung und Abänderung von Grundgesetzen des Bundes, auf Beschlüsse, welche die Bundesakte selbst betreffen, auf organische Bundeseinrichtungen und auf gemeinnützige Anordnungen sonstiger Art ankommt, bildet sich die Versammlung zu einem Plenum, wobei jedoch mit Rücksicht auf die Verschiedenheit der Größe der einzelnen Bundesstaaten folgende Berechnung und Verteilung der Stimmen verabredet ist:

1.	Österreich erhält	4 Stimmen
2.	Preußen	4 “
3.	Sachsen	4 “
4.	Bayern	4 “
5.	Hannover	4 “
6.	Württemberg	4 “
7.	Baden	3 “
8.	Kurhessen	3 “
9.	Großherzogtum Hessen	3 “
10.	Holstein	3 “
11.	Luxemburg	3 “
12.	Braunschweig	2 “
13.	Mecklenburg-Schwerin	2 “
14.	Nassau	2 “
15.	Sachsen-Weimar	1 Stimme
16.	“ -Gotha	1 “
17.	“ -Coburg	1 “
18.	“ -Meinigen	1 “
19.	“ -Hildburghausen	1 “
20.	“ -Mecklenburg-Strelitz	1 “
21.	“ -Holstein-Oldenburg	1 “
22.	Anhalt-Dessau	1 “
23.	“ -Bernburg	1 “
24.	“ -Köthen	1 “
25.	Schwarzburg-Sondershausen	1 “
26.	“ -Rudolstadt	1 “
27.	Hohenzollern-Hechingen	1 “
28.	Liechtenstein	1 “
29.	Hohenzollern-Sigmaringen	1 “
30.	Waldeck	1 “
31.	Reuß ältere Linie	1 “
32.	“ jüngere Linie	1 “
33.	Schaumburg-Lippe	1 “
34.	Lippe	1 “
35.	Die freie Stadt Lübeck	1 “
36.	“ “ “ Frankfurt	1 “
37.	“ “ “ Bremen	1 “
38.	“ “ “ Hamburg	1 “

Totale 69 Stimmen

... Art. 9. Die Bundesversammlung hat ihren Sitz zu Frankfurt am Main ...

Art. 11. Alle Mitglieder des Bundes versprechen, sowohl ganz Deutschland als jeden einzelnen Bundesstaat gegen jeden Angriff in Schutz zu nehmen und garantieren sich gegenseitig ihre sämtlichen unter dem Bunde begriffenen Besitzungen.

Bei einmal erklärtem Bundeskrieg darf kein Mitglied einseitige Unterhandlungen mit dem Feinde eingehen, noch einseitig Waffenstillstand oder Frieden schließen. Die Bundesglieder behalten zwar das Recht der Bündnisse aller Art; verpflichten sich jedoch, in keine Verbindungen einzugehen, welche gegen die Sicherheit des Bundes oder einzelner Bundesstaaten gerichtet wären.

Die Bundesglieder machen sich ebenfalls verbindlich, einander unter keinerlei Vorwand zu bekriegen, noch ihre Streitigkeiten mit Gewalt zu verfolgen, sondern sie bei der Bundesversammlung anzubringen ...

Art. 13. In allen Bundesstaaten wird eine landständische Verfassung stattfinden ...¹

Art. 18. Die verbündeten Fürsten und freien Städte kommen überein, den Untertanen der deutschen Bundesstaaten folgende Rechte zuzusichern:

a) Grundeigentum außerhalb des Staates, den sie bewohnen, zu erwerben und zu besitzen, ohne deshalb in dem fremden Staate mehreren Abgaben und Lasten unterworfen zu sein, als dessen eigene Untertanen.

b) Die Befugnis

1. des freien Wegziehens aus einem deutschen Bundesstaat in den andern, der erweislich sie zu Untertanen annehmen will, auch

2. in Zivil- und Militärdienste desselben zu treten, beides jedoch nur insofern keine Verbindlichkeit zu Militärdiensten gegen das bisherige Vaterland im Wege stehe ...

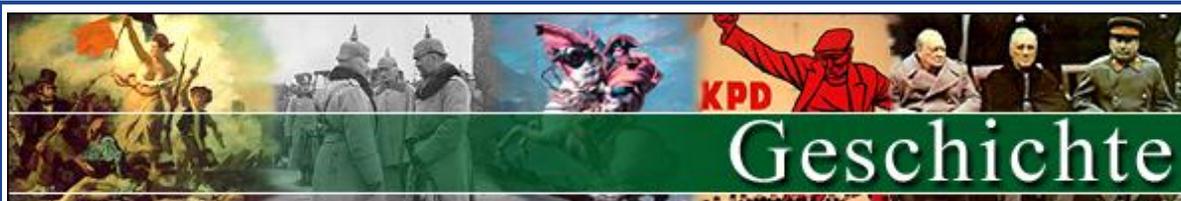
d) Die Bundesversammlung wird sich bei ihrer ersten Zusammenkunft mit Abfassung gleichförmiger Verfügungen über die Pressefreiheit und die Sicherstellung der Rechte der Schriftsteller und Verleger gegen den Nachdruck beschäftigen ...

Zitiert nach: Huber, Ernst-Rudolf (Hrsg.): Dokumente zur deutschen Verfassungsgeschichte, Bd. 1, Nr. 29, Stuttgart 1969, S. 75ff.

¹ In der Wiener Schlußakte vom 15. Mai 1820 wird der Art. 13 der Bundesakte folgendermaßen ausgelegt: Art. 57. Da der Deutsche Bund, mit Ausnahme der freien Städte, aus souveränen Fürsten besteht, so muß dem hierdurch gegebenen Grundbegriffe zufolge die gesamte Staatsgewalt in dem Oberhaupte des Staates vereinigt bleiben, und der Souverän kann durch eine landständische Verfassung nur in der Ausübung bestimmter Rechte an die Mitwirkung der Stände gebunden werden.

Art. 58. Die im Bunde vereinigten souveränen Fürsten dürfen durch keine landständische Verfassung in der Erfüllung ihrer bundesmäßigen Verpflichtungen gehindert oder beschränkt werden.

Art. 59. Wo die Öffentlichkeit landständischer Verhandlungen durch die Verfassung gestattet ist, muß durch die Geschäftsordnung dafür gesorgt werden, daß die gesetzlichen Grenzen der freien Äußerung weder bei den Verhandlungen selbst noch bei deren Bekanntmachung durch den Druck auf eine die Ruhe des einzelnen Bundesstaats oder des gesamten Deutschlands gefährdende Weise überschritten werden.



Titel: *Klausur zur Quellenanalyse mit Aufgaben, Musterlösung und Erwartungshorizont*
Erinnerungen an das Wartburgfest 1817 (Auszug aus Rede und Brief im Vergleich)

Bestellnummer: **38858**

Kurzvorstellung:

- Diese ausführliche Klausur mit Musterlösung und Erwartungshorizont für den Geschichtsunterricht der Oberstufe behandelt im Vergleich zweier Quellenauszüge die die Erinnerung an das Wartburgfest als Teilproblematik von Wiener Ordnung und Vormärz.
- Bei der Zusammenkunft der deutschen Studentenschaft im Oktober 1817 hält Karl Heinrich Riemann eine Rede, in der er die Anwesenden ermuntert, gemeinsam gegen innere und äußere Feinde des deutschen Volkes vorzugehen. In einer zweiten Quelle schildert Geheimrat Thon seine Eindrücke vom Fest in einem persönlichen Brief. Beider Texte erlauben in Kombination einen Einblick in studentische Aktion und bürgerliche Reaktion.
- Diese Unterrichtshilfe präsentiert die Anwendung einer speziellen Quelleninterpretationsvorlage. Anhand dieser Vorlage werden die einzelnen Anforderungen bearbeitet und die entsprechenden Ergebnisse vorgestellt.

Inhaltsübersicht:

- Der Text von Rede und Brief
- Theoretische Grundlagen der Bearbeitung (Quellenkritik und historischer Kontext)
- Praktische Umsetzung der einzelnen Aspekte einer Quelleninterpretation
- Arbeitsblatt inklusive Musterlösung und Erwartungshorizont zum Einsatz als mögliche Klausur



Internet: <http://www.School-Scout.de>
E-Mail: info@School-Scout.de

Didaktische Hinweise zur Klausur

Mit der vorliegenden Musterklausur haben Sie die Möglichkeit, Ihre Klausur mit wenig Zeitaufwand effizient zu optimieren. Sie können dabei die Musterarbeit einfach unverändert zum Einsatz bringen, oder diese gegebenenfalls noch an die speziellen Bedürfnisse Ihrer Schüler oder an Ihren Unterrichtsstil anpassen.

Der umfassend erstellte Erwartungshorizont soll Ihnen sowohl als zeitliche Erleichterung als auch zur transparenteren Korrektur dienen. Auch können Sie sich hierdurch die gezielte Konsultation und Unterrichtsgestaltung erleichtern. Sie können den Bewertungsschlüssel sowie einzelne Kriterien natürlich noch umlegen und nach Ihren Bedürfnissen ausbauen.

Die Nutzung eines solchen Erwartungshorizonts kann bei richtiger Gestaltung und Anwendung eine erhebliche Arbeitserleichterung für den/die Lehrer/in bedeuten, sorgt für eine hohe Transparenz der Benotung und gibt somit auch den Schülern ein besseres, verständlicheres Feedback indem Stärken und Schwächen klar aufgezeigt werden. Dazu sollten folgende Punkte beachtet werden:

- Der Erwartungshorizont enthält zu jeder Teilaufgabe der Prüfung ein separates Formular **(A)**. Dieses Formular beinhaltet jeweils aufgabenrelevante Bewertungskriterien, die die SuS für diesen Teilbereich der Prüfung erfüllen sollten. Am Schluss finden Sie zudem ein aufgabenunabhängiges Formular **(B)** zur generellen Darstellungsleistung der SuS in der gesamten Prüfung. So können Sie die Schülerleistung Stück für Stück anhand des Erwartungshorizonts abgleichen.
- Neben den Erwartungskriterien der einzelnen Teilaufgaben sehen Sie eine Spalte, in der die maximal zu erreichende Punktzahl für jedes einzelne Kriterium aufgelistet ist **(C)**. Direkt daneben befindet sich eine Spalte, in der Sie die tatsächlich erreichte Punktzahl der SuS eintragen können **(D)**. Nach jedem Teilformular können Sie bereits die Summe der inhaltlichen Schülerleistung für den betreffenden Bereich ausrechnen **(E)**, ehe Sie im letzten Schritt auch die allgemeine Darstellungsleistung addieren und schließlich die Gesamtpunktzahl ermitteln **(F)**. Üblicherweise sind bei jeder Prüfung maximal 100 Punkte (= 100%) zu erreichen. So fällt es Ihnen leichter, die erreichte Punktzahl in eine Schulnote **(G)** umzuwandeln.
- Die Erwartungskriterien selbst **(H)** bleiben häufig relativ abstrakt formuliert, sodass die Formulare nicht zu unübersichtlich und detailliert werden. Zudem kann so gewährleistet werden, dass die Sinn- und Interpretationsvielfalt der Schülertexte nicht durch zu präzise Erwartungen eingeschränkt werden. Gegebenenfalls listet der ausführliche Bewertungsbogen im Anschluss noch einmal numerisch alle Kriterien des Erwartungshorizonts auf und erläutert diese inhaltlich bzw. veranschaulicht einige Kriterien durch treffende Beispiele. Nichtsdestotrotz sollte Ihnen insbesondere in den geisteswissenschaftlichen Fächern bewusst sein, dass es keine Ideallösung gibt und einzelne Kriterien auch durch unterschiedliche Antworten zufriedenstellend erfüllt werden können!

Quellentext 1: Aus der Rede des Studenten Karl Heinrich Riemann beim Festakt auf der Wartburg.

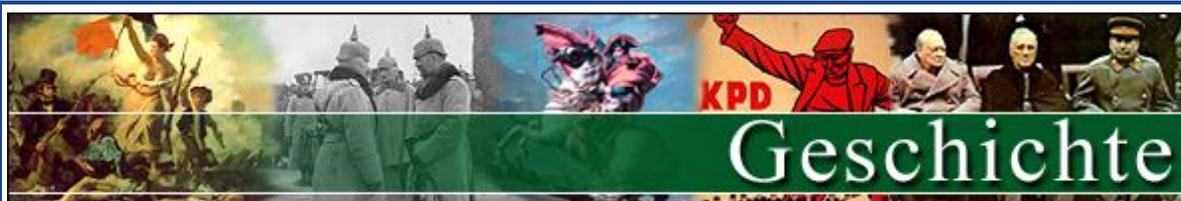
Wentzcke II, S. 213

... Vier Jahre sind seitdem [d. h. seit der Völkerschlacht bei Leipzig] verflossen. Das deutsche Volk hatte schöne Hoffnungen gefaßt, sie sind alle vereitelt: Alles ist anders gekommen, als wir erwartet haben; viel Großes und Herrliches, was geschehen konnte und mußte, ist unterblieben . . . An dem aber, was wir erkannt haben, wollen wir halten, so lange ein Tropfen Bluts in unsern Adern rinnt. Der Geist, der uns hier zusammengeführt, der Geist der Wahrheit und Gerechtigkeit, soll uns leiten durch unser ganzes Leben, daß wir, Alle Brüder, Alle Söhne eines und desselben Vaterlandes, eine eiserne Mauer bilden gegen jegliche äußere und innere Feinde dieses Vaterlandes, daß uns in offener Schlacht der brüllende Tod nicht schrecken soll, den heißesten Kampf zu bestehen, wenn der Eroberer droht; daß uns nicht blenden soll der Glanz des Herrscherthrones zu reden das starke, freie Wort, wenn es Wahrheit und Recht gilt, daß nimmer in uns erlösche das Streben nach Erkenntnis der Wahrheit, das Streben nach jeglicher menschlichen und vaterländischen Tugend ...

Quellentext 2: Aus einem unmittelbar nach dem Fest geschriebenen Brief von Ottokar Thon.

Wentzcke II, S. 222f.

... Mich hat der eine Tag entschädigt für viel böse und schlimme, die ich verlebt, und mit neuer Zuversicht sehe ich einer Zeit entgegen, an der ich beinahe hätte verzweifeln mögen. Wo eine solche Jugend, wie ich sie hier versammelt gesehen, uns zu den schönsten Hoffnungen berechtigt, da werden diese gewiß in Erfüllung gehen. Wie viele Jünglinge auch hier versammelt sein mochten, aus welchen Gegenden Deutschlands sie auch herbeigekommen waren, alle sah ich nur von einem Geiste beseelt, von dem einen Entschlusse durchdrungen, alle Kräfte daran zu setzen, dem Vaterlande Freiheit und Einheit zu erringen. Das ward nicht hier und da leise und schüchtern nur halb angedeutet, sondern laut und freimütig und von allen ausgesprochen. Es war die begangene Feier recht ein Fest, das den Erinnerungen aus der Vergangenheit gehörte, sie war ein Fest der Weihe für die Zukunft und ward der großen Tage aus der Vergangenheit gedacht, so geschah es nur, zu noch größerer Zukunft zu ermuntern und zu begeistern ...



Titel: *Klausur zur Quellenanalyse mit Aufgaben, Musterlösung und Erwartungshorizont*
Erinnerungen an das Wartburgfest 1817 (Zeitschriftenartikel zum Studentenfrieden)

Bestellnummer: **38857**

Kurzvorstellung:

- Diese ausführliche Klausur mit Musterlösung und Erwartungshorizont für den Geschichtsunterricht der Oberstufe behandelt Anhand eines Zeitschriftenartikels zum Studentenfrieden die Erinnerung an das Wartburgfest als Teilproblematik von Wiener Ordnung und Vormärz.
- Nachdem die bürgerlichen Forderungen nach einem gesamtdeutschen Staat, modernen Verfassungen und der Teilnahme an der Landespolitik ungehört blieben, versammelten sich Studenten, Professoren und Sympathisanten der freiheitlich-nationalen Bewegung im 18. Oktober 1817 auf der Wartburg. Kurz danach veröffentlichte Prof. Lorenz Oken seine Erinnerungen an dieses Ereignis in einer von ihm selbst herausgegebenen Zeitschrift.
- Diese Unterrichtshilfe präsentiert die Anwendung einer speziellen Quelleninterpretationsvorlage. Anhand dieser Vorlage werden die einzelnen Anforderungen bearbeitet und die entsprechenden Ergebnisse vorgestellt.

Inhaltsübersicht:

- Der Text des Artikels aus der *Isis* in Auszügen
- Theoretische Grundlagen der Bearbeitung (Quellenkritik und historischer Kontext)
- Praktische Umsetzung der einzelnen Aspekte einer Quelleninterpretation
- Arbeitsblatt inklusive Musterlösung und Erwartungshorizont zum Einsatz als mögliche Klausur



Internet: <http://www.School-Scout.de>
E-Mail: info@School-Scout.de

Quellentext: Das Wartburgfest 1817: Der Studentenfrieden auf der Wartburg¹).

Blum, S. 16 (beigehefteter Faksimiledruck der Zeitschrift „Isis“ Nr. XI u. XII, 1817) Aus dem Bericht Professor Okens in der „Isis“.

... Am 19. [Oktober] zogen die auf dem Markt um 9 Uhr versammelten Studenten auf die Burg, die Fahne und Musik voraus²). Wir mit ihnen ...

Als alles zur Ruhe gekommen war, hielt ein Student ungefähr diese Rede; über den Zweck der Zusammenkunft der gebildeten Jünglinge aus allen Kreisen und Volksstämmen des deutschen Vaterlandes, über das verkehrte Leben früher, über den Aufschwung und die erfaßte Idee des deutschen Volkes jetzt, über verfehlte und getäuschte Hoffnungen, über die Bestimmung des Studierenden und die gerechten Erwartungen, welche das Vaterland an sie mache, über die Verwaistheit und gar Verfolgtheit der sich den Wissenschaften widmenden Jugend; endlich wie sie selbst bedacht sein müsse, unter sich Ordnung, Regel und Sitte, kurz Burschenbrauch einzuführen, ernstlich und gemeinschaftlich bedacht sein müsse auf die Mittel und Wege, ihrer Bestimmung mit Würde entgegenzugehen, die Blicke des erwachsenen Volkes, das leider nichts mehr zu erreichen vermag, getröstet und aufmunternd auf sie zu lenken, und ihm einst zu werden, was es will, daß sie soll. — Die Anwesenden, und wir Männer waren zu Tränen gerührt — aus Scham, daß wir nicht so getan, aus Schmerz, daß wir an solcher Trauer schuld sind, aus Freude über diesen schönen, reinen und klaren Sinn, und unsere Söhne so erzogen zu haben, daß sie einst erringen werden, was wir verscherzten.

Von diesem und jenem wurde noch ein und das andere Ermunternde gesprochen; dann ging man auf den Burghof, bis die Tafeln gedeckt wären. Da bildeten sich hier Gruppen, dort Haufen, die gingen, jene standen. Was soeben in einem kirchlichen Akt vorgetragen worden, wiederholte sich nun im freundlichen, geselligen Kreise. Jeder war begeistert, jeder war zur Annäherung, jeder zur Aussöhnung, jeder zur Vereinigung gestimmt. Eine große Masse Menschen wirkt ... aufeinander und regt das Gefühl der Ohnmacht des Einzelnen, die Kraft der Menge auf und spricht mit Ungestüm in die Seele: Nur im Ganzen ist Heil!

In einer der Gruppen wurde ungefähr solcher Gestalt gesprochen: Liebe Freunde! Diesen Augenblick der Rührung und Stimmung müßt ihr nicht verrauchen lassen. Er kommt nie wieder. Jetzt werdet ihr einig oder niemals!

... Sind die Landsmannschaften abgeschafft? Sind wir Mitglieder einer größern Gesellschaft? Bilden wir nur auf unserer Universität eine Burschenschaft, oder sind wir zusammen wieder nur Glied der gesamten deutschen Burschenschaft? Haben wir darüber uns verbindlich gemacht? Haben wir Gesetze, Regeln hierüber? ...

Drum, in die Tasche müßt ihr den Burschen etwas geben. Nur wenige Gesetze; aber mit Worten ausgesprochen, daß alle Studenten eins sind, daß sie alle zu einer einzigen Landsmannschaft gehören, der deutschen, daß sie alle einerlei Vorschriften und Gebräuche befolgen.

... Der Studierte, sei er her, wo er wolle, kann sein Geschäft und seine Anstellung in Österreich, Preußen, Bayern, Hannover, Sachsen, in Schwaben, Franken, Thüringen, Hessen, Mecklenburg, Holstein, am Rhein und in der Schweiz finden. Er spricht nicht mehr die Sprache seines Dorfs, seiner Stadt; er versteht nicht dieses oder jenes Handwerk, was an eine bestimmte Werkstätte oder an die Scholle fesselte; er ist ein universaler Mensch! Eine Schande ist es, durch Studieren es nicht weiter gebracht zu haben, als ein Thüringer, ein Hesse, ein Franke, ein Schwabe, ein Rheinländer geblieben zu sein ... Ist der Studierte seinem Wesen nach also kein Provinzialist, so ist es unnatürlich, es durch eine künstliche Einrichtung erzwingen zu wollen . . . Ihr sollt nur, auch durch eure Einrichtung das werden, was ihr alle

¹ So lautet die Überschrift Okens in der „Isis“.

² Oken schildert im Folgenden nicht den Ablauf des 19., sondern des 18. Oktobers.

als Studenten seid, Universale. — Die Universalität erstreckt sich aber nicht auf die ganze Welt ... Ihr könnt und wollt (und das deutsche Volk will samt seinen Fürsten) nichts anderes werden als gebildete Deutsche, die sich alle gleich sind, und deren Geschäft überall frei sei.

... Euer Name sei, was ihr allein und ausschließlich seid, nämlich Studentenschaft oder Burschenschaft. Dazu gehört ihr alle, und niemand anders. Hütet euch aber, ein Abzeichen zu tragen, und so zur Partei herabzusinken, das bewiese, daß ihr nicht wißt, daß der Stand der Gebildeten in sich den ganzen Staat wiederholt, und also sein Wesen zerstört durch Zersplitterung in Parteien. Auch bewahret euch vor dem Wahn, als wäret ihr es, auf denen Deutschlands Sein und Dauer und Ehre beruhte. Deutschland ruht nur auf sich selbst, auf dem Ganzen ... Euere Bestimmung ist zwar, einst als Teile des Kopfes zu wirken; aber der Kopf ist ohnmächtig, wenn die Glieder und Eingeweide den Dienst versagen. Ihr aber seid jetzt Jugend, der kein anderes Geschäft zukommt, als sich so einzurichten, daß sie gedeihlich wachse, sich bilde, sich nicht durch eitle Gebräuche aufreibe, daß sie also sich zu diesem Zwecke verbinde ... Der Staat ist euch jetzt fremd, und nur insofern gehört er euch³, als ihr einst wirksame Teile darin werden könntet. Ihr habt nicht zu bereden, was im Staat geschehen [soll] oder nicht soll; nur das geziemt euch zu überlegen, wie ihr einst im Staat handeln sollt, und wie ihr euch dazu würdig vorbereitet ...

Das überlegt! Geht nicht auseinander, wie ihr gekommen seid! Einige Grundgesetze macht und gebt sie jedem mit nach Hause ...

Darauf wurde zum Essen geblasen. Es war ein fröhliches. Der Wein stärkte das Gefühl und den guten Vorsatz, der aus jedem Gesicht leuchtete. Es wurden Gesundheitener ausgebracht, die uns aber nicht im Geiste des Festes geschienen; daher behielten wir die unserigen im Herzen.

Nach Tische, es mochte 3 Uhr sein, ging der Zug den Berg herunter und mit dem Landsturm freundschaftlich und gleichen Ranges in die Stadtkirche, wo die Predigt allgemeine Wirkung hervorbrachte.

Darauf wurden Turnübungen auf dem Markte angestellt — und darauf wurde es dunkel. — So ist jede Minute in löblicher Tätigkeit zugebracht worden.

Nach 7 Uhr zogen die Studenten, jeder mit einer Fackel, also deren etwa an 600 auf den Berg zu den Siegesfeuern⁴, wo der Landsturm schon versammelt war. Oben wurden Lieder gesungen und wieder eine Rede von einem Studenten gehalten, die wir nicht gehört, die aber allgemein als besonders kräftig gerühmt worden ist. Darauf wurde Feuergericht gehalten über folgende Stücke, die zuerst an einer Mistgabel hoch in die Höhe gehalten dem versammelten Volke gezeigt und dann unter Verwünschungen in die Flamme geworfen wurden.

Es waren aber die Abgebrannten diese:

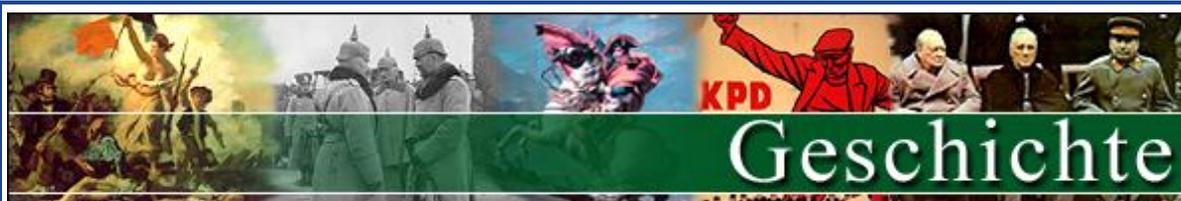
ein hessischer Zopf, ein Ulanenschnürleib, ein österreichischer Korporalstock⁵ ... K. L. v. Haller: Restauration der Staatswissenschaft ... Kotzebue: Geschichte des deutschen Reiches ... Der Code Napoleon ...

Nach 12 Uhr begab man sich zur Ruhe. . .

³ In der Zeitschrift steht „euer“.

⁴ Das Wartburgfest fand am 4. Jahrestag des Sieges in der Völkerschlacht bei Leipzig statt.

⁵ In der „Isis“ werden die Gegenstände durch kleine Abbildungen dargestellt..



Titel:

Klausur zur Quellenanalyse mit Aufgaben, Musterlösung und Erwartungshorizont

**Friedrich von Gentz an Fürst Metternich
(Reaktion auf den Mord an August von Kotzebue)**

Bestellnummer:

38863

Kurzvorstellung:

- Diese ausführliche Klausur mit Musterlösung und Erwartungshorizont für den Geschichtsunterricht der Oberstufe behandelt die Reaktion Friedrich von Gentz auf den Mord an August von Kotzebue als wichtige Quelle aus der Zeit der Restauration.
- Spätestens mit dem Mord an August von Kotzebue durch einen Studenten im März 1819 festigte sich die Überzeugung der verantwortlichen Politiker, gegen die studentische Jugend vorgehen zu müssen. Als Sekretär und Berater des österreichischen Kanzlers Metternich spielte Friedrich von Gentz in dieser Zeit eine herausragende Rolle. Im vorliegenden Dokument fasst er seine Überlegungen und Empfehlungen zusammen.
- Diese Unterrichtshilfe präsentiert die Anwendung einer speziellen Quelleninterpretationsvorlage. Anhand dieser Vorlage werden die einzelnen Anforderungen bearbeitet und die entsprechenden Ergebnisse vorgestellt.

Inhaltsübersicht:

TEIL 1

- Der Inhalt der Rede inklusive des nichtoffiziellen Hauptteils
- Ausführliche theoretische Grundlagen der Bearbeitung (Quellenkritik und historischer Kontext)

TEIL 2

- Aufgabenblatt mit Quellentext und Klausuraufgaben
- Musterlösung zur praktische Umsetzung der einzelnen Aspekte einer Quelleninterpretation
- Erwartungshorizont zur erleichterten Bewertung

Quellentext: Reflexionen von Friedrich von Gentz nach der Ermordung Kotzebues

Wittichen/Salzer, Bd. 3, 1, S. 376ff.

Aus einem Brief an den Fürsten Metternich vom: April 1819.

Ew. Durchl. werden allem Vermuten nach auf direktem Wege die zu Mannheim vorgefallene schreckliche Begebenheit² früher erfahren haben, als es durch Briefe von hier aus geschehen konnte...

5 Die Sache ist zwar an und für sich schauerhaft genug, ihr Ursprung aber und ihr wahrscheinlicher, schon jetzt beinahe evidenter Zusammenhang mit den größten Krankheiten und Gefahren der Zeit erhebt sie für den, der die Dinge im großen zu betrachten gewohnt ist, noch auf eine viel höhere Stufe von Abscheulichkeit und Furchtbarkeit. Dahin haben jene „unschuldigen, tugendhaften Bestrebungen der deutschen Jugend“ und „ihrer verdienstvollen Lehrer“ — mit denen man uns den Mund stopfen wollte, als wir über die Exzesse auf der
10 Wartburg die erste warnende Stimme erhoben — geführt!

Die gewaltsamsten Katastrophen in der moralischen wie in der physischen Welt können, wenn auch nicht mehr für die, welche darunter erlagen, doch für die übrigen *nützlich* und sogar *wohlthätig* werden, wenn sie Entschlüsse wecken und Maßregeln befördern, die sonst vielleicht nur viel später, vielleicht nie zur Wirklichkeit gekommen wären.

15 Die praktischen Reflexionen, welche die neueste Gräueltat in mir erzeugt hat, sind ungefähr folgende:

1. Der Haß der revolutionären Rotte gegen Kotzebue war alt, mannigfaltig motiviert und mit teuflischer Kunst genährt. Ich bin aber vollkommen überzeugt, daß das Attentat gegen sein Leben vorzüglich, ja wohl ausschließend, dem Wahn, daß er eigentlich den Kaiser Alexander
20 gegen die deutschen Volksschriftsteller und Universitäten aufgewiegelt und den liberalen Ideen abhold gemacht habe, seinen Ursprung verdankt ...

2. Ich hoffe, daß wir durch diese entsetzliche Begebenheit, wie durch die Folgen, die sie unausbleiblich nach sich ziehen muß, den Debatten über Preßfreiheit in Deutschland auf eine Reihe von Jahren entgehen werden. Denn ich sollte kaum glauben, daß irgendein
25 Bundesstaat unverschämt genug wäre, jetzt noch die Einführung der Preßfreiheit denjenigen Regierungen zuzumuten, welche sie bisher nicht geduldet haben ...

3. Die Notwendigkeit, sich mit dem Zustände der deutschen Universitäten zu beschäftigen, wird nun einleuchtender und dringender als je zuvor... Mein sehnlichster Wunsch ist aber, daß über diese wichtige Sache nichts an den Bundestag gebracht, nichts öffentlich gesagt und
30 geschrieben ... werde, bevor nicht die ersten deutschen Höfe (die ich aber durchaus auch auf Österreich, Bayern, Sachsen und Hannover, mit Ausschluß aller übrigen, beschränke) zu einem vollkommen festen, in allen seinen Teilen ausgearbeiteten und gleichsam wechselseitig beschworenen Einverständnis über die zu ergreifenden Maßregeln gelangt sind ...

4. ERWARTUNGSHORIZONT

Aufgabe 1: Der Schüler / die Schülerin ...		max. Punkte	erreichte Punkte
1	nennt die wichtigsten formalen Quellenmerkmale	8	
2	kann den konkreten Quellengegenstand erfassen und formuliert eine logisch nachvollziehbare These	7	
Summe inhaltliche Leistung Aufgabe 1:		15	

Aufgabe 2: Der Schüler / die Schülerin ...		max. Punkte	erreichte Punkte
1	erkennt relevante Ereignisse, die den Quelleninhalt beeinflussen	6	
2	kann die Ereignisse, sowie ihren historischen Kontext korrekt und nachvollziehbar wiedergeben	7	
3	kann eine logische Erwartungshaltung an die Quelle formulieren und bezieht dabei die Entstehungsgeschichte der Quelle ein	7	
Summe inhaltliche Leistung Aufgabe 2:		20	

Aufgabe 3: Der Schüler / die Schülerin ...		max. Punkte	erreichte Punkte
1	findet geeignete Gliederungsabschnitte	7	
2	kann den Inhalt der Quelle korrekt wiedergeben	10	
3	kann korrekt aus dem Quellentext zitieren	8	
Summe inhaltliche Leistung Aufgabe 3:		25	

Aufgabe 4: Der Schüler / die Schülerin ...		max. Punkte	erreichte Punkte
1	kann den sprachlichen Charakter des Dokuments korrekt erläutern	7	
2	benennt nachvollziehbar die Motivation des Verfassers	8	
Summe inhaltliche Leistung Aufgabe 4:		15	

Aufgabe 5: Der Schüler / die Schülerin ...		max. Punkte	erreichte Punkte
1	fasst punktuell die Hauptaussagen der Quelle in Form eines Fazits zusammen	8	
2	erkennt die tragende Rolle, die Gentz im Metternich'schen System ausfüllte	8	
3	formuliert nachvollziehbar die historische Bedeutung der Quelle (z.B. mit Bezug auf die Karlsbader Beschlüsse)	9	
Summe inhaltliche Leistung Aufgabe 5:		25	

Gesamtleistung: _____ von 100 Punkten **Note:** _____



Titel: Klausur zur Quelleninterpretation:
**Die „Erinnerungen“ von Gerd Eilers
(Wiener Kongress, National-liberales Bürgertum,
Reaktionen der Fürsten, Scheitern von 1848/49)**

Bestellnummer: 38861

Kurzvorstellung:

- Diese ausführliche Quellenanalyse mit Musterlösung und Erwartungshorizont für den Geschichtsunterricht der Oberstufe behandelt die „Erinnerungen“ von Gerd Eilers als wichtige Quelle aus der Zeit des Vormärz.
- Diese Traditionsquelle schafft einen **Überblick über die richtungsgebende Phase von Restauration und Vormärz** und erleichtert das Verständnis vieler späterer Ereignisse des 19. Jahrhunderts. Der Pädagoge und Regierungsrat Gerd Eilers schildert in seinen Lebenserinnerungen ein **lebhaftes Bild der Zeit zwischen 1813 und 1848**.
- Diese Unterrichtshilfe präsentiert die Anwendung einer speziellen Quelleninterpretationsvorlage. Anhand dieser Vorlage werden die einzelnen Anforderungen bearbeitet und die entsprechenden Ergebnisse vorgestellt.

Inhaltsübersicht:

TEIL 1

- Der Inhalt der Rede inklusive des nichtoffiziellen Hauptteils
- Ausführliche theoretische Grundlagen der Bearbeitung (Quellenkritik und historischer Kontext)

TEIL 2

- Aufgabenblatt mit Quellentext und Klausuraufgaben
- Musterlösung zur praktischen Umsetzung der einzelnen Aspekte einer Quelleninterpretation
- Erwartungshorizont zur erleichterten Bewertung



Internet: <http://www.School-Scout.de>
E-Mail: info@School-Scout.de

Quellentexte: Aus den Lebenserinnerungen von Gerd Eilers.Text 1: Enttäuschte Hoffnungen nach der Befreiung 1814/15, Eilers, Bd. 1, S. 259ff.

[...] In lebendiger Anschauung stand die große Tatsache da, daß nicht die Könige und Fürsten mit ihren Mietsoldaten, sondern das deutsche Volk selbst in freier nationaler Selbsterhebung mit seinem edelsten Jugendblute und grenzenlosen Opfern sich selbst und seine Fürsten von der schändlichsten Sklaverei befreit; in frischem Angedenken waren alle die Leiden und Verwüstungen, welche die Franzosen von 1805 bis 1813 über ganz Deutschland, über Osterreich, Franken, Schwaben, Bayern und das ganze nördliche Deutschland gebracht, in frischer Erinnerung war auch der verachtende nicht selten mit Grausamkeit verbundene Hohn, mit welchem die Franzosen das deutsche Nationalgefühl niedergetreten und teilweise zertreten hatten. In der Gemeinsamkeit dieser Empfindungen und Betrachtungen verschwanden alle Stammesunterschiede und selbst der konfessionelle Hader, der so große Leiden über Deutschland gebracht. Man fühlte sich als *ein* Brudervolk und hielt die politische Wiedergeburt desselben im wesentlichen für eine vollendete Tatsache [...].

Hätte damals einer [...] die Lehre aufgestellt, Fürsten- und Dynastenherrschaften seien Erbgüter, womit der rechtmäßige Erbe nach Gottes Willen schalten und walten könne, wie er wolle, man würde ihn für einen argen Gotteslästerer gehalten haben. Drang doch noch viel später ein Schrei des Entsetzens durch das ganze deutsche Bürgertum, als sich um diese Lehre eine zahlreiche Partei scharte und mit eigenen Zeitungsorganen zu ihrer Rechtfertigung und Verteidigung ins Publikum trat. Inzwischen trat schon gleich nach der Vertreibung der Franzosen und der Befreiung des Vaterlandes die praktische Ausübung dieser Lehre in grellen Tatsachen hervor und schlug nicht nur dem Hochgefühl der nationalen Wiedergeburt mit einer unerhörten und auch unerklärlichen Rücksichtslosigkeit ins Angesicht, sondern machte auch die christliche Weihe des monarchischen Prinzips, welche die drei großen Monarchen von Paris aus unter dem Namen der „Heiligen Allianz“ der Welt verkündigten, im voraus dem einen zum Ärgernis, dem andern zur Torheit, allen zum Spott. Man wollte ein freies einheitliches Reich deutscher Nation und Beschränkung der monarchischen Gewalt durch Volksvertretung, und da die Ausführung der Grundsätze der Heiligen Allianz als eine Unmöglichkeit erkannt wurde, glaubte man auch, daß man nur habe täuschen wollen. [...].

In dieser Zeit hätte ein kleiner deutscher Staat, ja ein gräfliches Haus, groß, ein großer klein werden können, wenn nur ein Prinz von kühnem Mute sich mit einer offenen Erklärung an die Spitze gestellt hätte. Dazu kamen zunächst die Vorgänge und Verhandlungen auf dem Wiener Kongreß. Man sah, wie jeder, der früher im Besitz von feudalen Vorrechten gewesen war, nach Wien eilte und mit gieriger Hand diese Rechte zurückforderte, man sah, wie die Rheinbundfürsten das deutsche Volk nach errungenem Siege lieber in jegliche Art des alten Feudaldrucks zurückstoßen, als sich auch nur im mindesten die absoluteste Souveränität schmälern lassen wollten, die der Unterdrücker Deutschlands ihnen erteilt hatte, um zu seinen Gunsten über Gut und Blut ihrer Untertanen nach Belieben oder auf Kommando schalten zu können [...];

Man würde gegen die Preßgesetze verstoßen, wenn man die Verspottungen und Verwünschungen wiedergeben wollte, welche man in jeder Gesellschaft gegen die betreffenden Fürsten und ihre Minister ausstoßen hören konnte. Es gibt keinen Frevel, kein Laster, keine Gottlosigkeit, die man nicht von diesem oder jenem Fürsten erzählte, und nahe genug lag der revolutionäre Gedanke, daß es auch in Deutschland noch einer Radikalkur bedürfe, um die Nation wahrhaft frei zu machen. Die Tagespresse war damals zu gebunden, zu abhängig, als daß sie dieser Stimmung einen Ausdruck hätte geben können [...];

in derselben Stimmung begleitete man alle nachfolgenden Verhandlungen des Kongresses. Nur der Haß gegen Napoleon und die Furcht vor seiner Rache vermochten die Völker zu neuen Anstrengungen, als die Nachricht von seiner siegreichen Rückkehr den Kongreß in Wien erschreckte; gleichwohl fehlte es im südlichen Deutschland nicht an Stimmen, die ziemlich laut erklärten, daß es besser sei, „dem großen einheitlichen französischen Reiche einverleibt zu werden, als auf einem Splitter des zersplitterten Deutschlands der Willkür eines absoluten Fürsten preisgegeben zu sein“. Die Ergebnisse des Wiener Kongresses standen hinter den Erwartungen der Nation und ihrer einzelnen Stämme, die so ungeheure Opfer gebracht hatten, um den Fürsten einen Kongreß zur Einrichtung einer neuen zeitgemäßen politischen Ordnung möglich zu machen, zu weit zurück, als daß sie die aufgeregten Gemüter hätten beschwichtigen können. Die Zolllinien, die den Verkehr eines jeden kleinen oder großen Staates mit dem benachbarten in ärgerlicher Weise erschwerten, brachten den Patrioten das Elend der arggetäuschten Nation recht fühlbar zum Bewußtsein. Die alten Patrioten hetzten die jungen, zunächst die, welche nach errungenem Siege die Waffen niedergelegt hatten und zu ihren Studien zurückgekehrt waren, und durch diese dann auch diejenigen, welche wegen ihrer Jugend an dem Kampfe nicht hatten teilnehmen können, aber ebenfalls voll jugendlicher patriotischer Begeisterung waren. Noch in den Jahren 1819, 20 und 21 konnte ich als Gymnasialdirektor dem Drange dieses fürsten- und adelsfeindlichen Zuges bei meinen Primanern nur mit der größten Entschiedenheit und durch geschichtliche Belehrungen Schranken setzen. So entstanden die keineswegs ungefährlichen demagogischen Umtriebe; aber die anweisen Maßregeln, welche man dagegen ergriff, machten das Übel nur noch ärger und pflanzten eine Feindschaft, die, immer breitere und tiefere Wurzel schlagend, sich wie Schlingkraut fortpflanzte, bis sie im Jahr 1848 zu Taten überging, welche die Throne erschütterten. Hätten die Leiter damals nicht in unbesonnener Nachahmung der ersten französischen Revolutionsmanöver das Heer der verdorbenen Handwerksburschen, Vagabunden und Bettler zu ihrem Vorkämpfer gemacht und dadurch den besitzenden Teil der Nation in Schrecken gesetzt, dann hätte man die Epigonen jener früheren in der Tat und Wahrheit edlen Männer, die nach einer gesamtstaatlichen und volkstümlichen Organisation Deutschlands strebten, nicht so leichten Kaufs aus der Paulskirche wegjagen können [...].

Text 2: Unzufriedenheit der Rheinländer mit der politischen Ordnung von 1815, Eilers, Bd. 3, S. 57ff.

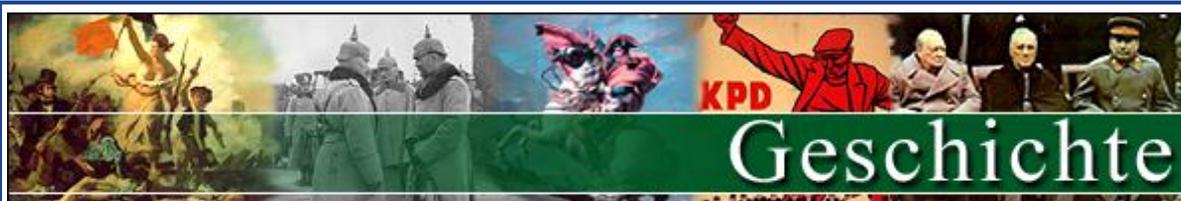
... Am preußischen Rhein fand man überall, wohin man kam, einen regen politischen Geist, der sich freilich nach Ständen und Bildungsstufen verschieden äußerte, aber nirgends Urteilslosigkeit verriet. Bis zur Julirevolution bewegten sich die politischen Gespräche um die durch den zweiten Pariser Frieden gegründete Ordnung der Dinge. Man hielt dieselbe allgemein für unhaltbar, weil sie weder den innenpolitischen Notwendigkeiten in den Verhältnissen der Staaten, noch den moralischen und materiellen Bedürfnissen der Völker entspräche. Man ging auf den Wiener Kongreß zurück und beklagte die dort gemachten Mißgriffe, besonders die Mangelhaftigkeit des deutschen Staatensystems, die Vernachlässigung der Sicherheit der Grenzen gegen Frankreich, zuerst durch das Aufgeben des Elsaß, dann durch Fahrlässigkeit in dem Bau der Bundesfestungen; am lebhaftesten wurde die Lähmung des kommerziellen Verkehrs durch Zollsperrn besprochen und getadelt. Die Unzufriedenheit mit dem Bundestage machte sich in scharfen Kritiken Luft[...].

So brachte damals ein heftiger Unwille gegen die Holländer das deutsche Blut in Wallung, weil sie, durch deutsche Hilfe frei und selbständig geworden, nun zur Vergeltung den deutschen Verkehr auf dem Rhein hemmten. Daß der Deutsche Bund dieser selbstsüchtigen Undankbarkeit nicht steuern könne oder wolle, war ein Hauptbeschwerdepunkt gegen denselben. Es lag in der ursprünglichen Absicht des Bundes, die Untertanen gegen Willkür einzelner Regierungen zu schützen, wenigstens erwartete man im Volk nichts zuversichtlicher als diesen Schutz. Nun kamen aber Fälle vor, daß hartverletzte und bedrängte Untertanen den erwarteten Schutz beim Bundestage nicht fanden. Andere bekannte Erscheinungen ließen den

mangelhaften Zustand des öffentlichen Rechts noch tiefer empfinden. Der Mangel an innerer Einheit in der Bundesversammlung selbst, die Abhängigkeit der einzelnen Glieder von den Instruktionen der miteinander rivalisierenden Fürsten traten zu deutlich ans Tageslicht, als daß diese Unzuträglichkeiten dem Volke hätten verborgen bleiben können. Alle diese Vorgänge gaben der politischen Gesellschaft Stoff genug zu bitteren und spöttischen Urteilen über den Bundestag, die dann in öffentlichen Blättern ihren feineren oder gröberen Ausdruck fanden. Diese Versammlung in Frankfurt wird nimmer Leben und Wesen eines gemeinsamen deutschen Rechtsorgans erlangen und folglich auch nimmer die Achtung und das Vertrauen Deutschlands gewinnen. In der Verfolgung verdienstvoller Patrioten und unbärtiger Demagogen ist man einig; aber Übelstände, die das Leben der Nation schmerzlich hemmen und stören, diese sich einander bekämpfenden politischen, religiösen, kommerziellen Tendenzen läßt man ruhig gewähren...

Text 3: Die Nation ist betrogen, Eilers, Bd. 5, S. 118f.

... Fast alle Staatsmänner und Offiziere höherer wissenschaftlicher und politischer Bildung, mit denen ich in Frankfurt und später in Bremen und in der Rheinprovinz verkehrte, erblickten die nächsten Ursachen der stets zunehmenden Unzufriedenheit des Volks mit den Regierungen darin, daß man die Jugend erst für die Befreiung Deutschlands und seiner Fürsten aus schmachvoller Knechtschaft begeistert und ins Feld geführt, dann aber, nachdem das Werk in nie gesehener Einigkeit einer allgemeinen patriotischen Erhebung mit Strömen unschuldigen Bluts vollbracht worden und das ganze deutsche Volk mit geheiligtem Rechte eine neue einheitliche Einrichtung der staatsbürgerlichen Lebensverhältnisse erwarten durfte, der Wiener Fürstenkongreß nur zu deutlich die Tendenz verriet, jene dynastischen und hierarchischen Zustände zurückzuführen, die ein halbes Jahrhundert hindurch vor den Freiheitskriegen von der großen Mehrheit des deutschen Volks verabscheut und verhöhnt worden waren. Davon wird sich jeder überzeugen, der sich die Mühe geben will, die neun Bände der von Klüber gesammelten Akten des Wiener Kongresses zu durchblättern. Die mit mir gleichaltrigen Zeitgenossen werden sich noch erinnern, daß schon damals durch Deutschland die Wehklage erscholl: „Die Nation ist betrogen!“ Hier liegt, sagten die freisinnigen Staatsmänner meiner Bekanntschaft einstimmig, die stets fortsprudelnde Quelle allen Unheils, welches seit den Freiheitskriegen über Deutschland gekommen ist und noch kommen wird, bis die Zeit zu einer völligen Verwandlung der heillosen Vielheit und Zerrissenheit in eine nationale Einheit reif ist. Viele rieten zur Geduld und vertrösteten auf den Bundestag, wie die öffentlichen Blätter jener Zeit beweisen [...].



Titel:

Quellenanalyse mit Aufgaben, Musterlösung und Erwartungshorizont

Eugène Delacroix: „Die Freiheit führt das Volk“

Bestellnummer:

39512

Kurzvorstellung:

- Ausführliche Bildquellen-Analyse für den Unterricht in Geschichte in der Sekundarstufe mit Klausurvorschlag, Musterlösung und Erwartungshorizont zum Bild „Die Freiheit führt das Volk“ von Eugène Delacroix aus dem Jahre 1830. Das berühmte Gemälde enthält eine künstlerische Interpretation der Ereignisse aus der Frühphase der Französischen Revolution.
- Das Material enthält im ersten Teil eine umfassende und genaue Übersicht über die einzelnen Schritte einer Analyse und Interpretation. In einem zweiten Teil folgt dann der Klausurenteil.

Inhaltsübersicht:

- Vor-Analyse (Bestimmung der Gattung, der zeitlichen und örtlichen Umstände, Sammeln von Informationen, Angaben zum Urheber und/oder Auftraggeber)
- Formulierung einer Erwartung an die Quelle
- Inhaltsanalyse (sichtbarer Aufbau, äußere Darstellungsform, Erklärung der Symbolik)
- Interpretation (Motivation, Absicht, Wirkung)
- Auswertung
- Vorschlag für eine Klausur mit Musterlösung und Erwartungshorizont

SCHOOL-SCOUT.DE



Internet: <http://www.School-Scout.de>

E-Mail: info@School-Scout.de

Quellenanalyse und Quelleninterpretation

Die Bildquelle: „Die Freiheit führt das Volk“ („*La Liberté guidant le peuple*“), Eugène Delacroix, 1830, Louvre.



In diesem Material werden lediglich die Aspekte der Analyse und Interpretation betrachtet, die für die vorliegende Bildquelle relevant sind. Zur Klärung weiterer, auch allgemeinerer Fragen in Bezug auf den Aufbau, die Durchführung und Auswertung empfiehlt sich das Heranziehen der *Anleitung zur Analyse und Interpretation historischer Bildquellen*, die ebenfalls bei School-Scout erhältlich ist.

Die Voranalyse

Bei diesem wohl berühmtesten Abbild einer revolutionären Bewegung handelt es sich um ein Gemälde (Öl auf Leinwand) des französischen Malers *Eugène Delacroix* (1798-1863) aus dem Jahre 1830. Abgesehen von der zentralen Figur, auf die im späteren Verlauf noch genauer eingegangen werden wird, erscheint diese Darstellung als ein Geschichtsbild, also als die künstlerische Umsetzung tatsächlich stattgefundener historischer Ereignisse. Es befindet sich heute in einer Gemäldegalerie des Louvre in Paris und kann dort besichtigt werden.

Für den Betrachter auf den ersten Blick kaum sichtbar, bietet die Quelle einen eindeutigen Rückschluss auf ihren Urheber und ihre Entstehungszeit. Denn in rot-oranger Schrift befindet sich auf zwei auf der rechten Seite aus der Barrikade herausragenden Holzbalken der Eintrag „*Eug. Delacroix 1830.*“ Zu Delacroix' Herkunft ist zu sagen, dass er aller Wahrscheinlichkeit nach ein uneheliches Kind des berühmten französischen Staatsmannes *Charles-Maurice de Talleyrand-Périgord* (1754-1838) gewesen ist, was – wegen der heimlichen finanziellen Zuwendungen des Fürsten – dem Jungen ein behütetes Leben und eine gute Ausbildung ermöglichte. Erste Aufmerksamkeit erregte der junge Künstler in den Jahren 1822 bzw. 1824,

4. ERWARTUNGSHORIZONT

Aufgabe 1: Der Schüler / die Schülerin ...		max. Punkte	erreichte Punkte
1	nennt die wichtigsten formalen Quellenmerkmale	6	
2	gibt den historischen Kontext korrekt wieder	9	
<i>Summe inhaltliche Leistung Aufgabe 1:</i>		15	

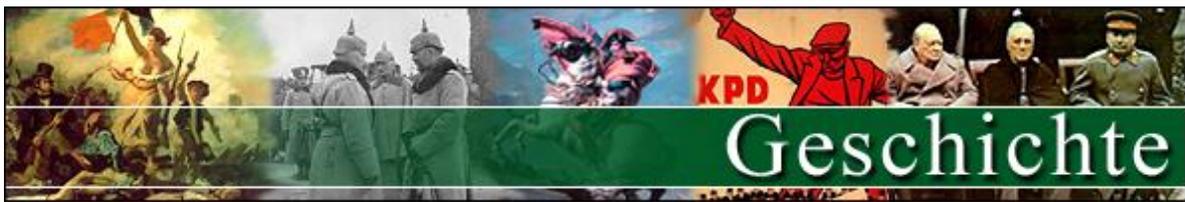
Aufgabe 2: Der Schüler / die Schülerin ...		max. Pkte.	err. Pkte
1	beschreibt detailliert die Bildquelle	8	
2	kann eine formale Struktur zur Beschreibung finden	12	
<i>Summe inhaltliche Punkte Aufgabe 2:</i>		20	

Aufgabe 3: Der Schüler / die Schülerin ...		max. Pkte.	err. Pkte
1	stellt schlüssige Erwartungen an die Quelle an	9	
2	bezieht die Position des Künstlers bzw. Hintergrundinformationen ein	6	
<i>Summe inhaltliche Punkte Aufgabe 3:</i>		15	

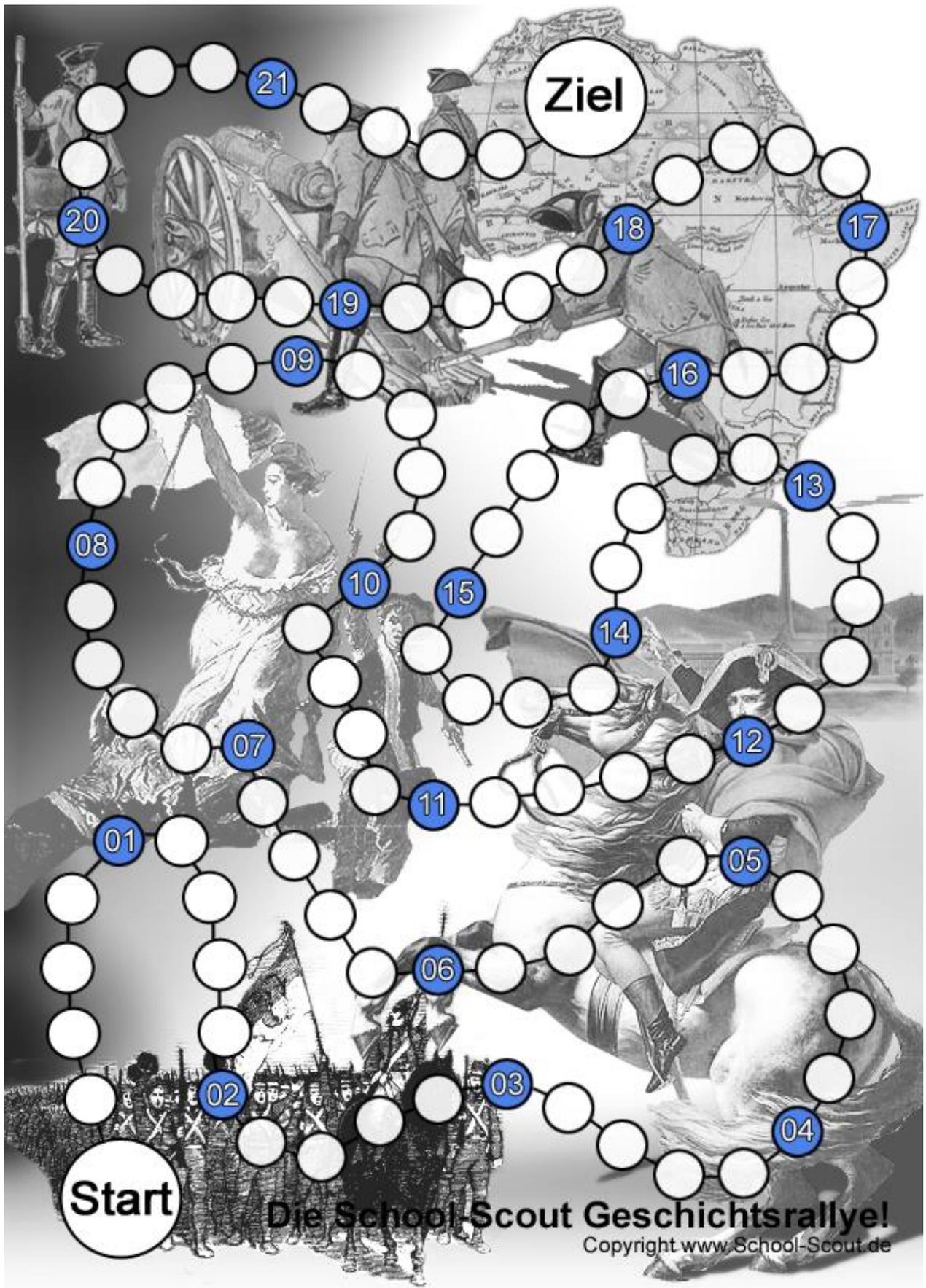
Aufgabe 4: Der Schüler / die Schülerin ...		max. Pkte.	err. Pkte
1	bezieht erworbenes Hintergrundwissen in die Erläuterung mit ein	6	
2	bezieht die Position des Künstlers in die Analyse ein	8	
3	stellt fundierte Thesen zur möglichen Absicht des Gemäldes an	10	
3	verweist auf verschiedene Adressaten des Bildes und die Auswirkung auf dessen Aussagegehalt	6	
<i>Summe inhaltliche Leistung Aufgabe 4:</i>		30	

Aufgabe 5: Der Schüler / die Schülerin ...		max. Pkte.	err. Pkte
1	weist auf die herausragende Bedeutung der Frz. Revolution im europäischen Kontext hin	6	
2	weist daraufhin, dass das Bild häufig ohne Erklärung in anderen Zusammenhängen verwendet wurde	8	
3	verweist auf Bildelemente, die auf die Frz. Revolution hinweisen können	6	
<i>Summe inhaltliche Leistung Aufgabe 5:</i>		20	

Gesamtleistung: _____ von 100 Punkten **Note:** _____



Titel:	School-Scout-Rallye: Das 19. Jahrhundert
Bestellnummer:	30656
Kurzvorstellung:	<ul style="list-style-type: none"> • Gesucht werden immer wieder Möglichkeiten, sich spielerisch einen Überblick über bestimmte Wissensbereiche zu verschaffen: Warum nicht einmal zu mehreren in einer Rallye die Landschaft eines Spielplans abfahren und dabei in allerlei Situationen geraten, die einen zurückwerfen oder aber auch nach vorne bringen?! • Das liegt an den einzelnen Stationen, denen spannende oder auch unterhaltsame Ereignisse zugeordnet sind – und schon fiebert man mit, hofft auf ein bisschen eigenes Glück oder freut sich an kleinen Aussetzern oder Rückschlägen für die Konkurrenten. • In diesem Falle präsentieren wir Ihnen eine unterhaltsame Rallye durch das 19. Jahrhundert. Mit diesem kleinen Spiel haben Ihre Schüler Gelegenheit, wesentliche Stationen des großen Umbruchs in gewisser Weise persönlich mitzuerleben. Wie immer ist es das Ziel der School-Scout-Rallye nach ein, zwei Durchläufen die Schüler zu motivieren, sich nun ihrerseits weitere Ereignisse einfallen zu lassen. • Im Material mitgeliefert wird ein Spielplan mit ca. 100 Feldern und 21 Ereignis-Stationen, den man sich leicht auf Din-A3 vergrößern kann. Die nötigen Würfel und Spielfiguren kann man sich leicht besorgen und dann immer wieder einsetzen.
Inhaltsübersicht:	<ul style="list-style-type: none"> • Spielplan in Din A4-Größe zum Ausdrucken: Am besten vergrößert man ihn auf Din-A3 oder gar Din-A2. • Spielanleitung mit allgemeinen Hinweisen zum Spiel und der Beschreibung der einzelnen Stationen – sie lässt sich leicht durch eigene Ideen erweitern.
	Internet: http://www.School-Scout.de E-Mail: info@School-Scout.de



7. Karlsbader Beschlüsse

Noch im Rausch des Wartburgfests und des nationalen Aufbruchs wirst du nun, 1819, Opfer der Karlsbader Beschlüsse – du musst 3 Jahre wegen angeblicher „Volksverhetzung“ in einer Universitätszeitung ins Gefängnis!

3 Felder zurück ins Gefängnis, für Journalisten (siehe 1.) wird es sogar noch schlimmer: 5 Felder!

8. Julirevolution

Du bist Eugene Delacroix, ein französischer Maler, und hast dich gerade mit deinem Gemälde „Die Freiheit führt das Volk“ unsterblich gemacht. Anlass dafür war die Julirevolution 1830 in Paris, die die reaktionäre Monarchie abschaffen konnte.

2 Felder vor!

9. Hambacher Fest

Die Gründung des „Deutschen Preß- und Vaterlandsvereins“ im Frühjahr 1832, wenig später das Hambacher Fest – ein Highlight jagt das andere, die freiheitlich-demokratische Bewegung ist auf dem Vormarsch, und du mittendrin!

1 Feld vorrücken, die Journalisten (siehe 1.) nach Jahren der Repressionen dieses Mal gleich unzensurierte 3!

10. Hungersnot in Irland

Deine Kartoffeln sind verfault, deine Familie hungert, nur deinem Boss, einem englischen Großgrundbesitzer geht es gut. Wir schreiben das Jahr 1845, du bist ein Bauer in Irland und entscheidest dich, ein neues Leben zu beginnen – in den USA!

3 magere Felder zurück!

11. Gründung des Bunds der Kommunisten

„Proletarier aller Länder – vereinigt euch!“ – Gemeint bist auch du, ein mittellosem Fabrikarbeiter aus Berlin, als 1848 das „Kommunistische Manifest“ von Marx und Engels erscheint. Du schöpft neue Hoffnung, der Klassenkampf wird geboren.

2 Felder vor, Rotfront!

12. Deutsche Revolution

Jede Karriere geht einmal zu Ende: diese Erfahrung musst auch du machen, sehr geehrter Fürst von Metternich. Die Märzrevolution von 1848 erreicht Wien, die Aufständischen drängen dich zum Rücktritt und zur Flucht nach London.

2 Felder zurück, die gebürtigen Biedermeier (siehe 1.) müssen aus Schock über den Sturz ihres Idols sogar 3 Felder in Kauf nehmen!

13. Paulskirchenverfassung

Die Frankfurter Nationalversammlung tritt im Mai 1848 zusammen – und das nur mit deiner Erlaubnis! Du bist nämlich Pfarrer der Paulskirche und somit ein wichtiger Faktor auf dem Weg zur ersten demokratischen Verfassung Deutschlands, bravo!

2 Felder vorrücken!

14. Prager Pfingstaufstand

In Deutschland tobt die Revolution, und auch ihr Tschechen probt die Rebellion gegen die Macht des Kaisers. Pfingsten 1848 geht's für dich im Namen aller Slawen auf die Straßen Prags – doch Waffen bringen dich zur Vernunft, dumme Idee!

Mit aller militärischen Macht geht's 2 Felder zurück!

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Die Revolution von 1848/49 - Themenpaket Geschichte

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

